

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konfiskation ist der Rabatt bündig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Table with 4 columns: Nr. 76, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Mittwoch, den 1. April, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Für das neue Quartal

das heute beginnt, werden fortgesetzt bei allen Postanstalten und Postboten, bei den Agenten und Austrägern unserer Zeitung, sowie in der Expedition Bestellungen auf unsere Zeitung entgegengenommen.

Die Krise in England.

Der Streit um die Homerulefrage und die für deutsche Begriffe höchst eigenartigen Verhandlungen des englischen Kriegsministers mit den Offizieren von Ulster, die sich weigerten, den Befehlen des Oberkommandos Folge zu leisten, haben nun doch zu dem Rücktritt des Kriegsministers und der Generale French und Ewart geführt. French, der aus dem Burenkrieg bekannt ist, darf als einer der fähigsten Offiziere des englischen Heeres gelten, er drang auch im Interesse der Disziplin auf eine strenge Bestrafung der frondierenden Offiziere, die natürlich von den Konservativen in Schutz genommen werden. Bonar Law, der Führer der Opposition, verließ sich im Unterhaus sogar zu dem Satz, daß auch die Soldaten Bürger wären, und im Falle eines Konflikts entscheiden könnten, was Recht oder Unrecht sei. Bonar Law ist natürlich der Ansicht, daß in der Ulsterfrage die Offiziere mit Recht sich gegen die Regierung, der sie den Eid geleistet, entschieden hätten. Nach langen Verhandlungen haben nun French, Ewart und der Kriegsminister Seely doch eingesehen, daß ihres Bleibens in dem Kabinett Asquith nicht mehr sein konnte. Das Zurückweichen der Regierung vor den Offizieren war durch jene Formel von dem „Missverständnis“ nicht gut zu machen und auch der Erlaß eines neuen Befehls, der vollkommene Unterwerfung forderte, verfehlt seine Wirkung, nachdem die Regierung den Offizieren einmal die Zusicherung gegeben hatte, sie brauchten nicht gegen Ulster zu marschieren. Asquith übernimmt das Kriegsministerium. Das mag eine vorläufige Lösung sein, die aber schließlich doch zum Ziel führen kann. Vorausgesetzt, daß Asquith aus der Wiederwahl, die durch seine Ernennung zum Kriegsminister notwendig wird, als Sieger hervorgeht, woran kaum zu zweifeln ist, würde er wohl mit aller Macht darnach streben, die Homerulevorlage in dritter Lesung im Unterhaus durchzubringen und sie dadurch zum Gesetz zu erheben. Ergibt sich dann noch die Notwendigkeit eines Rücktritts des liberalen Kabinetts oder bringen die Neuwahlen eine konservative Mehrheit, so sieht sich die unionistische Regierung immerhin einer vollendeten Tatsache gegenüber, mit der sie sich vielleicht abfinden wird durch eine möglichst milde und schonende Durchführung des Gesetzes, das sie nicht von heute auf morgen wird aus der Welt schaffen können.

Zu der Uebernahme des Portefeuille des Krieges durch Asquith schreibt Daily Chronicle: Die Bedeutung des Schrittes des Premierministers wird niemand verkennen. Ungeachtet der übrigen Verantwortlichkeit hat er sich entschlossen, die Fragen persönlich in Angriff zu nehmen. Wir können uns keinen Kurs denken, der geeigneter wäre, die öffentliche Meinung zu beruhigen und die im ganzen Land herrschende Besorgnis zu beseitigen, die bei allen Klassen, man darf sagen, allen Parteien, durch den unionistischen Anschlag erregt war, Offiziere der Armee als Ersatz für das verlorene Veto im Oberhaus zu benutzen. — Bemerkenswert ist die Aeußerung der Times: Mr. Asquiths dramatische Erklärung, Kriegsminister zu werden, regt unmittelbar zu drei Betrachtungen an: 1. Wollen wir sofort und direkt sagen, daß der Premierminister das Richtige getroffen hat; 2. beweist sein noch nie dagewesener Schritt aufs neue den Ernst der Lage, in die sich das Ministerium hat hineintreiben lassen; und 3. ist sein Entschluß, obwohl er Beifall verdient, höchstens nur eine Maßregel zur Aushilfe und er wird nicht den vorherrschenden Eindruck verringern, daß eine Regierung, die so viel Dinge zu gleicher Zeit in Verwirrung gebracht haben, eine Ruhepause in der Politik braucht. Mr. Asquiths Erscheinen im Kriegsamte wird seine unschätzbaren Ergebnisse haben. Wir sind sicher, daß er die Besorgnisse in der Armee beseitigen und in allen Rangklassen das Vertrauen wieder herstellen wird.

Rundschau.

Zum Rücktritt des Generals von Glasenapp.

Generalmajor v. Glasenapp, der Kommandeur unserer Schutztruppen hat wie berichtet seinen Abschied eingereicht. Der verdiente General, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hatte im Offiziersgenesungsheim in Falkenstein im Taunus Genesung gesucht, jedoch nicht gefunden. — Das Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt führt in erster Linie der Reichskanzler, sein Stellvertreter ist der Kommandeur sämtlicher Schutztruppen. Diesen Posten bekleidete seit längerer Zeit Generalmajor v. Glasenapp. Dem Kommandierenden sind verschiedene Stabsoffiziere, Ärzte und eine Reihe von Beamten unterstellt. Das Kommando im Kolonialamt ist den Schutztruppen in den einzelnen Kolonien vorgelegt. Der Kommandeur der aus 2286 Farbigen bestehenden Schutztruppe Deutschsüdwestafrikas ist Oberleutnant Frhr. v. Schleinitz, ihm stehen 68 deutsche und 2 farbige Offiziere sowie die entsprechende Ärzte- und Beamtenschaft zur Verfügung. In Deutschsüdwestafrika führt Major von Heydenreich den Oberbefehl. Die Schutztruppe besteht aus 1441 deutschen Gefreiten und Gemeinen, die von 90 deutschen Offizieren und 342 Unteroffizieren befehligt werden. Die Schutztruppe für Kamerun, die aus 1550 Farbigen besteht, befehligt Oberleutnant Huber mit 57 deutschen Offizieren und 65 deutschen Unteroffizieren.

Eine Aufhebung des Jesuitengesetzes

ist laut „Frankf. Ztg.“ in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Dagegen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Gesetz eine Auslegung bekommen wird, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. Die Handhabung des Gesetzes ist schon seit Jahr und Tag eine sehr milde.

Die Besteuerung ausländischen Weines.

Die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen haben beim Bundesrat den Antrag gestellt, durch Erlaß eines Reichsgesetzes die Zulässigkeit der Besteuerung des ausländischen Weines durch die Bundesstaaten festzusetzen. Ueber diesen Antrag sind im Bundesrat eingehende Erörterungen gepflogen worden, zu einem Beschluß ist es jedoch noch nicht gekommen. Man darf aber annehmen, so schreibt eine offiziöse Korrespondenz, daß in kurzer Zeit eine Entscheidung des Bundesrats im Sinne des Antrages erfolgen wird.

Fürst Wilhelm von Albanien

wollte sich Wiener Blätter zufolge bereits in der vorigen Woche gelegentlich seines Geburtstages als König von Albanien proklamieren lassen. Die Ausführung des Planes wurde wegen einiger noch unerledigter Formalitäten verschoben. Die Zustimmung der Mächte zur Erhebung des Fürstentums zum Königreich soll bereits einmütig erfolgt sein.

Ein neues Balkanbündnis.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, erklärte in der serbischen Skupstina bei der Spezialberatung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren Ministerpräsident Poffisch auf verschiedene Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei.

Rumänien und der Dreibund.

Der Kronprinz von Rumänien hat während seiner letzten Anwesenheit in Berlin an den Berliner maßgebenden Stellen wiederholt die Erklärung abgegeben, daß Rumänien trotz der leichten Verstimmungen, die sich im Vorjahre eingestellt hatten, am Anschluß an den Dreibund festhalten werde, da dies der Existenzbedingung Rumäniens und dem Schutz des rumänischen Staats vor dem Ueberwachen des Slaventums genau so wie früher entspreche.

Die türkischen Finanzen.

Den Konstantinopeler Blättern zufolge hat Djavid aus Paris telegraphiert, daß die türkische Anleihe von 500 Millionen Franken etwa am 20. April zur Emission gelangen werde. — Die türkische Regierung veröffentlicht ein Gesetz, wodurch die Steuer auf unbebaute Grundstücke um 50% erhöht wird. Der Ertrag ist dazu bestimmt, das Defizit des laufenden Rechnungsjahres zu decken.

Die Entscheidungskämpfe in Mexiko.

Ein Photograph, der die Armees der Insurgenten bei Texcoco am Samstag verließ, ist in El Paso eingetroffen und meldet, daß die Mexikaner bei Gomez Palacio zweimal geschlagen wurden. Die Bundesstruppen nahmen jedoch die erzwungenen Vorteile nicht an, worauf General Villa zurückkehrte und die Stadt wieder eroberte.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis

ist nach Konstantinopeler Meldungen Pariser Blätter bereits abgeschlossen oder steht doch unmittelbar bevor. Der türkische Kriegsminister Enver Pascha gestattete den bulgarischen Offizieren, fortan auf dem ganzen Gebiet der Türkei die bulgarische Uniform zu tragen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. April 1914.

* Geschworenenliste. Bei der Ziehung der Geschworenen für die am 20. April d. J. beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen sind für das 2. Quartal 1914 folgende Herren gezogen worden: Wilhelm Reichert, Fabrikant in Nagold; Friedrich Seig, Uhrmacher in Altensteig-Stadt; Philipp Dittmar, Gemeinderat in Zwerenberg; Georg Gadenheimer, Pfistermeister in Gallingen O.A. Nagold; Johann Georg Waiz, Rechenmacher in Walldorf O.A. Nagold und Georg Adam Wurster, Oberholzhauer in Jänfbronn.

|| Gegen den Apfelblütenstecher. Eines der besten Vertilgungsmittel beim Apfelblütenstecher, das von jedem Besitzer von Kernobstbäumen angewendet werden sollte, ist das Abklopfen und Abschütteln der Bäume. Es darf nur von morgens 5—9 Uhr erfolgen, da zu dieser Zeit durch Kälte und Tau die Käferchen unbeholfen sind und nicht fliegen können. Sobald die Sonne warm scheint, fliegen sie beim Abschütteln zum größeren Teil davon. Je nach der Größe des Baumes sind 2—4 Lächer darunter zu legen, auf denen die Käferchen ausgelesen und zerdrückt werden. Die Arbeit erfolgt eventuell durch Abklopfen der Äste mit Stangen, die mit Heu, Stroh, Lappen, Holzwole etc. umwickelt sind.

|| Klosterreichenbach, 31. März. (Autoverkehr). Da die Benützung des Postautos der Burgtalstraßenwagen-Gesellschaft andauernd sehr stark ist, darf es lebhaft begrüßt werden, daß von morgen an eine dritte Wagenfahrt ausgeführt wird, die es ermöglicht noch abends nach Freudenstadt und Schönmünzach zu kommen. Der letzte Wagen fährt im April abends 7.20 Uhr in Klosterreichenbach und Schönmünzach ab und kommt um 8 Uhr an beiden Orten an.

|| Diefen, 31. März. (Die Brückenfrage). Mit dem Umbau der Nagoldbrücke, an den Staat und Gemeinde schon seit Jahren heranzutreten beabsichtigen, wird jetzt Ernst gemacht. Die dazu notwendigen Arbeiten sind von der R. Straßenbauinspektion nunmehr ausgeschrieben worden.

|| Unterreichenbach, O.A. Calw, 31. März. (Erlaube Reich). Der gestern auf den Schienen tot aufgefundenen unbekannte Arbeiter ist jetzt als der 35jährige verheiratete Gläubiger Friedrich Bäuerle von Schwarzenberg wohnhaft in Kapfenhardt, erkannt worden. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Es handelt sich um Selbstmord wegen häuslicher Verhältnisse.

|| Herrenberg, 31. März. (Wurstervergiftung). Der Verdacht der Wurstervergiftung in Bondorf hat Anlaß zu gerichtlichen Einschreiten und zur Sektion eines Verstorbenen gegeben. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

|| Kornwestheim, 31. März. (Brand). Das Anwesen des Mühlenstübers Drost steht in Flammen. Das ganze Gebäude ist bereits zusammengestürzt und der ganze darin aufgeschichtete Mehl- und Getreidevorrat mitverbrannt. An dem Löschen des Feuers, das um 9 Uhr abends noch weiterbrannt, beteiligten sich die Orts- und die Fabrikfeuerwehr der Firma Sigle. Der Schaden wird auf 80 000 M. geschätzt. Der Brandgeschädigte ist versichert.

|| Ulm, 31. März. (Ein Ausfähiger). In einem Hause am Zollernring wohnt seit einigen Jahren ein älterer Privatier, der früher in überreichen Ländern als Kaufmann tätig war. Er ist kürzlich erkrankt und dadurch fast erblindet. Die vom Oberamtsphysikat und dem Medizinalkollegium vorgenommene Untersuchung von Schleimabsonderungen des Erkrankten hat ergeben, daß dieser an Lepa erkrankt ist.

Vermutlich hat er sich diese Krankheit bei seinem Aufenthalt in Südamerika zugezogen. Die Krankheit braucht bekanntlich von der Infizierung bis zum Ausbruch mehrere Jahre.

(-) **Stuttgart, 31. März.** (Entsendung von Buchdruckern zur Buchgewerbeausstellung in Leipzig.) Vom Abg. Heymann ist im Landtag folgende „keine“ Anfrage eingebracht worden: Stehen dem Herrn Minister des Innern ausreichende Mittel zur Verfügung, um die zum Zwecke der Gewerbebeförderung dringend erwünschte Entsendung einer größeren Zahl von Angehörigen des Buchdruckgewerbes auf Kosten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Buchgewerbeausstellung in Leipzig zu ermöglichen, und wenn nicht, ist er gewillt, sie auf dem Wege des Nachtragssetats anzufordern.

(-) **Stuttgart, 31. März.** (Bahnban.) Mit der Erbauung der linksufrigen Neckarbahn wird jetzt Ernst gemacht. Die Oberbauarbeiten sind bereits vergeben. Baumaterialien zur Erstellung von Rollbahnen, Rollbahnmotoren, Lokomotiven usw. werden zur Zeit auf die Strecke Weisburg-Wangen-Hebesingen-Oberföhrheim von einer Münchner Firma angefahren. Sowohl bei Wangen und Weisburg, Hebesingen und Oberföhrheim kommen Bahnhöfe und Güterschuppen zur Aufstellung; Kantinen und Schuppen für Baubüros sind zum Teil schon aufgeschlagen. Das Aufbaumaterial wird vom Uelsberg bei Weisburg genommen.

(-) **Stuttgart, 31. März.** (Frühlingsboten.) Im Neckartal sind heute früh die ersten Schwalben eingetroffen.

(-) **Veßingheim, 31. März.** (Schiffbruch.) Als ein mit Kies bis an den Rand beladener Schleppkahn durch ein Motorboot auf dem Neckar abgeschleppt wurde, schlugen die Wellen in den Kahn, der rasch unterging. Die beiden Männer der Besatzung gerieten in Lebensgefahr. Der eine konnte ans Ufer schwimmen, der andere kletterte am Mastbaum in die Höhe und verharrte dort, bis er aus seiner gefährlichen Lage befreit wurde.

(-) **Leonberg, 31. März.** (Hans im Glück und im Pech.) Der Gewinner des großen Loses der Friedrichshafener Geldlotterie im Betrage von 30000 Mark, das hier verkauft wurde, hat sich noch nicht gemeldet. Wie es heißt, soll ein Telegraphenarbeiter das Los gehabt haben, es aber nicht mehr auffinden können.

(-) **Ulm, 31. März.** (Das Pferd als Retter.) Der in weiten Kreisen bekannte Viehhändler Salomon Wolf von Jochenhausen ist auf dem Wege von Nordholz nach Meßhofen dadurch verunglückt, daß ihm von dem infolge der schlechten Wege umgefallenen Wagen ein Fuß abgeschlagen wurde. Der Verunglückte schleifte sich, nachdem er längere Zeit hilflos auf der Straße gelegen hatte, zu seinem Pferde, befestigte am Geschirr einen Zettel mit Angaben über seine Lage, durchschnitt die Stränge und jagte das Pferd fort. Das Tier kam nach Meßhofen, wurde dort aufgefangen und auf Grund des Zettels wurde dem Verunglückten Hilfe gesandt.

(-) **Niedlingen, 31. März.** (Vom Baum erschlagen.) Der verheiratete Bauer Xaver Witmann von Beyenweiler wurde beim Holzfällen im Walde von einem Stamm getroffen und getötet.

(-) **Friedrichshafen, 31. März.** (Ein technischer Fortschritt an den Zeppelinluftschiffen.) Versuchsweise sind an den Motoren des in Johannistal bei Berlin stationierenden „Z 5“ Auspuffstöpfe angebracht worden, die eine völlige Geräuschlosigkeit erzielen und die etwa entweichenden Funken auffangen sollen. Die vermehrte Sicherheit wird allerdings durch eine kleine Schwächung der Motorkraft erzielt. Bei einer gestrigen Probefahrt über Berlin soll sich die Neuerung bereits vollständig bewährt haben.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 31. März.

Die Zweite Kammer befaßte sich heute noch einmal mit dem Gesetzentwurf betreffend die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten, um zu den Beschlüssen des anderen Hauses Stellung zu nehmen. Die frühere Entscheidung, wonach die Gemeinderatler in die Pensionsklasse einbezogen werden, wurde entgegen dem Beschluß des anderen Hauses und trotz eindringlichen Widerspruchs des Ministers des Innern v. Fleischhauer, der bat, das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, aufrecht erhalten. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage der Anwendung des Proporzgesetzes für die Wahlen der Vertrauensmänner. Die Abgg. Graf (Z.), Hiller (B. L.), Baumann (natl.) und Feuerstein (Soz.) beantragten, es bei dem von der Ersten Kammer beibehaltenen Verhältniswahlrecht zu belassen. Als entschiedener Gegner dieses Antrags trat nicht nur der Minister, sondern auch der Abg. Gröber (Z.) auf, während andere Redner des Zentrums, so insbesondere der Abg. Rembold-Gmünd für den Proporz eintraten. Mit geringer Mehrheit entschied sich das Haus gegen den genannten Antrag und für Zustimmung zu dem Beschluß der Ersten Kammer. Weiterhin wurde ohne wesentliche Erörterung der Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung für Körperschaftsbeamte in der Hauptsache nach den Beschlüssen des anderen Hauses angenommen. Es folgt dann die Beratung der Anfrage des Abg. Pflüger (Soz.) und Genossen, welche Schritte die Regierung unternommen hat, um die von der Kammer der Abgeordneten im Jahre 1909 zur Berücksichtigung empfohlene Verstaatlichung der Silberbahn durchzuführen. Der Abg. Pflüger begründete die Anfrage, führte die Hemmung der wirtschaftlichen Entwicklung der Silber auf den privaten Charakter der Bahn zurück und trat für eine Staatsbahn von Stuttgart an Rastental vorüber nach Baihingen mit der Einmündung in Wöhringen ein. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, die Bahnrabahn zu verstaatlichen, werde sich vielleicht hören lassen. Unverbindliche Besprechungen hätten zu der bestimmten Vermutung geführt, daß die württembergische Nebenbahnverwaltung mit Rücksicht auf die ungenügenden Ergebnisse der übrigen Bahnen zum Ankauf der Silberbahn sich nur gegen einen erheblichen Geldauswand herbeilassen würde. Das Eisenprojekt würde allein 6 1/2 Millionen kosten, und er sei der Meinung, daß durch eine staatliche Anschlußlinie Baihingen—Unterriechen Abhilfe erzielt werden könnte. Diese Linie werde nicht einmal den 6. Teil des Eisenprojektes kosten. Falls ein Angebot, das Sache der württembergischen Nebenbahnen sein würde, erfolge, sei er bereit, in Verhandlungen einzutreten, insofern würden die Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse nachdrücklich gefördert werden. Nach weiteren Ausführungen des Präsidenten v. Stieler wurde die Sitzung um 1/2 Uhr auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt. Tagesordnung: Fortsetzung, Kunstgewerbeschule und Denkmalschup.

In falschem Verdacht.

* **Breslau, 31. März.** Der russische Ingenieur Popow, der vom russischen Verkehrsministerium beauftragt worden war, flachgehende Schiffe anzukaufen, und der belgische Konsul in Riga, Deidemann, fielen in einem Lokal zu Briez, wo sie russisch sprachen und viel russisches Geld zeigten, einem Brieger Bürger auf. In der Annahme, es seien Spione, zeigte der Bürger sie dem Polizeinspektor an, der die Fremden auf sein Büro bat. Der Ingenieur konnte sich ausweisen, der Konsul nicht. Die Herren wurden gebeten, auf dem Polizeibüro zu bleiben bis nach Eingang telegraphischer Erkundigungen. Dann wurden sie entlassen.

Opfer des Rheins.

[-] **Duisburg, 31. März.** Der Dampfer „Jean Dewit“ geriet heute nachmittag beim Verlassen des Parallelhafens in die starke Rheinströmung. Die Wellen schlugen über den tiefstehenden Dampfer, der infolgedessen sank. Zwei Matrosen sind ertrunken. Der Schiffsführer und ein Matrose sind gerettet worden. Lehterer wurde schwer verletzt.

Ausland.

* **Sofia, 31. März.** Der Ministerpräsident hat an die Präfekten ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen zur Pflicht macht, der Bevölkerung zu versichern, daß die Regierung keinerlei kriegerische Pläne hege, und sie auffordert, alle jene zu verhaften und vor Gericht zu stellen, die Kriegsgerüchte verbreiten, um die leichtgläubige Bevölkerung auszubeuten und zur Auswanderung nach Amerika zu veranlassen.

* **Triest, 31. März.** Die aus 60 Mann bestehende österreichisch-ungarische Bedeckungsabteilung für die internationale Kommission zur Feststellung der Grenze Nordalbanens, die am 2. Januar wegen des Abbruchs der Arbeiten in die Garnison zurückgeführt war, ist heute wieder nach Skutari abgegangen.

Eine Schiffskatastrophe.

[-] **Southampton, 31. März.** Der englische Dampfer „Gauntlet“ ist mit dem dänischen Schoner „Niels Juel“ im Kanal zusammengestoßen. Der Dampfer sank bald darauf. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden. Alle übrigen Leute, deren Zahl noch nicht feststeht, sind wahrscheinlich ertrunken.

Gewehre für Irland?

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Am Montag vormittag ging außerhalb Taggelske auf Langeland bei deutscher Leichter Kiehn vor Anker, der eine Ladung von 300 Tonnen Gewehren an Bord hatte. Bald darauf traf auch der norwegische Dampfer „Janny“ an der Stelle ein. Nachmittags und die ganze Nacht hindurch wurde auf den Schiffen gearbeitet, um die Gewehre an Bord des norwegischen Dampfers zu bringen. Der Hafenvogt von Taggelske begab sich zu den Schiffen hinaus und erhielt die Schiffspapiere ausgehändigt. Am Dienstag früh sind die beiden Schiffe in nördlicher Richtung abgefahren, ohne die Schiffspapiere abzuholen. Die Angelegenheit ist dem dänischen Ministerium des Äußern telegraphisch mitgeteilt worden. Die Besatzung des Dampfers „Janny“ hatte erzählt, daß der Bestimmungsort des Dampfers Island sei, man glaubt daher, daß die Gewehre für Irland bestimmt sind. An Bord der „Janny“ befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Der deutsche Vertreter gab an, die Ladung in Hamburg an Bord genommen zu haben.

Von Nah und Fern.

* **Militär-Dienstjubiläum.** Der frühere württembergische Kriegsminister General der Infanterie a la suite des Infanterie-Regiments Nr. 124, Albert von Schnürren, begeht in Stuttgart am 1. April das 50jährige Militär-Dienstjubiläum. Er steht im 71. Lebensjahr und ist seit 1866 Offizier. Früher im Generalstab und Kriegsministerium verwendet, war er dann Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 121, der 53. Brigade und der 26. Division und zuletzt von 1901 bis 1906 Kriegsminister.

Lesetracht.

Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe,
Wenn ich im Traum dich lächeln sehe,
Wenn du erglühst so wunderbar,
Da ahne ich mit süßem Grauen:
Dürst' ich in deine Träume schauen,
So wär' mir alles, alles klar.

Hebbel.

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein wenig zögernd und verlegen trat er ein. Doch er war taktvoll genug, mit einigen geschickten Worten über alles Peinliche hinwegzugehen und gleich den Zweck seines Hierseins zu eröffnen.

„Ganz offen heraus, gnädige Frau,“ sagte er mit treuherrigen, lebensfrohen Augen, „ich habe direkt das Bedürfnis gefühlt, Ihnen dies Anerbieten zu machen. Ich habe hier im Hause, unter der Anleitung meines ehemaligen Chefs, so viel für mein späteres Fortkommen gelernt und profitiert, daß ich die Verpflichtung fühle, mich nun in irgendeiner Weise für all die Anteilnahme ein wenig reoanzieren zu dürfen, indem ich mir gestatten möchte, nun mich für Sie nützlich zu machen. Bitte, bitte, gnädige Frau, erlauben Sie mir das!“

Die Herrin sah ihn mit wohlwollendem Lächeln an, denn sie erkannte sofort, daß er es wirklich gut meinte. Dennoch aber lehnte sie mit einigen herzlichen Worten ab.

er jedoch eines handhott. Mutig und mit frohlichem Freikinn fuhr er fort: „Natürlich werde ich mich Ihnen nicht aufdrängen; ich bitte nur um die Erlaubnis, Ihnen meine Adresse hierlassen zu dürfen, denn es könnte doch sein, daß ich, der Berlin schon gut kennt, Ihren Angehörigen, vor allem Ihrem Herrn Sohn, vielleicht behilflich sein könnte, wenn er nun einen neuen Beruf zu ergreifen gedenkt.“

Frau Luise wurde plötzlich interessiert; nach einigem Bedenken erwiderte sie freundlich: „Es ist wirklich sehr lebenswürdig von Ihnen, Herr Jensen, daß Sie so an uns denken, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß wir in betreff meines Sohnes Ihren Beistand erbitten würden.“

Stehet jederzeit gern zu Diensten, gnädige Frau! Und wenn der Herr Leutnant Lust haben, sich dem Bankfach zu widmen, glaube ich schon sehr versprechen zu können, daß ich ihm in unserem Hause eine Stelle als Volontär verschaffen kann.“

„Das wäre ja sehr angenehm. Also ich danke Ihnen vorerst herzlich für Ihre große Freundlichkeit, Herr Jensen. Wir wollen alles überlegen und besprechen. Und sowie wir uns in Berlin heimlich gemacht haben, werden wir uns an Sie wenden.“

Er ließ seine Adresse da und empfahl sich.

Zehn Minuten später kam Kurt nach Hause, und sofort machte ihn die Rama mit dem neuen Plan bekannt.

Er zog zwar die Stirn in Falten, denn noch immer konnte er sich nicht daran gewöhnen, daß die herrliche, stolze Leutnantszeit nun ein für allemal vorbei sein sollte, schließlich aber bat er um Bedenkzeit, da so ein Schritt doch überlegt sein wollte. Sinnend und niedergedrückt suchte er sein Zimmer auf. — So war es denn nun also feststehende Tatsache, daß er als „Zivilbedt“ fortan wirken sollte, — falls des Gaus den Fußbock, an Stelle des Degens den Federhalter führen. Verdammt miserable Perspektive! Und sehr düster und sorgenvoll blickte er in die Zukunft.

Als Luise heim kam und von dem Besuche des Herrn Jensen und von seinem Anerbieten hörte, erstaunte sie nicht wenig, ja innerlich erschraf sie ein wenig darüber.

Indes verriet sie dies mit keinem Wort und hieß die Dispositionen der Mutter gut. Erst als sie in ihrem Zimmer allein war, überdachte sie alles genauer.

Sie hatte den guten Frh Jensen ganz vergessen und aus dem Gesicht verloren, seit jenem Tage, da sie ihn einmal ganz kurz abgewiesen hatte. Da war er purpurrot geworden, hatte seine Stelle gekündigt und war nach Berlin gegangen. Und sie wollte ihn auch damals vergessen! Sie fühlte, daß er sie gern hatte. Deshalb machte sie seiner Hoffnung ein jähes Ende. Denn wohin sollte es führen, wenn die Tochter des Hauses mit einem Kommiss firtete? Nein! kurz entschlossen hatte sie die Fäden zerrissen. —

Das war damals gewesen, vor Jahren. Weshalb aber kam er nun wieder? Das beunruhigte sie ganz ernsthaft. Aber es blieb ihr in dieser Zeit nicht viel Ruhe, über die Bergangenheit nachzudenken, denn die Tage des Umzugs rückten näher und näher, und es gab alle Hände voll zu tun.

Endlich, gegen Ende August, war alles so weit, daß man fort konnte. Sanglos und klanglos, am frühen Morgen, als die halbe Stadt noch in den Federn lag, fuhr man von dannen.

Rur der Abschied von dem alten Haus, von lieben, alten, traulichen Räumen, in denen man so viel Lust und so viel Weh erlebt hatte — er wurde allen schwer. Wieder und wieder schritt Lucie durch die nun leeren Zimmer, so daß ihre Tritte laut widerhallten, und ebenso ging sie durch die Wege des kleinen Gärtchens, das sie mit so viel Sorgfalt bebegt hatte. Alles war voll von tausend lieben Erinnerungen für sie. Und all das zerriß das Schicksal mit rauher Hand. Zu Ende! Alles, alles war jetzt zu Ende, für immer zu Ende!

Mit Gewalt machte sie sich los davon. Nicht weich werden! Einer neuen Zukunft ging es ja entgegen. Da brauchte man Mut und Kraft.

In Gottes Namen fuhren sie in die Welt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstmord einer Schülerin. Gestern vormittag hat sich in Berlin eine etwa 12 jährige Schülerin auf dem Stadthahnhohe Jannowbrücke von einem Zuge überfahren lassen. Sie wurde auf der Stelle getötet.

Ein Haar-Künstler in des Wortes wahrster Bedeutung. In Braunschweig bestand auf Grund des sogenannten Künstlerparagrafen ein Friseur das Einjähriges-Examen, zu dem er auf Grund seiner Leistungen als Friseur und Bekleidmacher zugelassen worden war.

Durch eine Lawine getötet. Wie aus Batum gemeldet wird wurden bei dem Bergdorfer Telet 4 Bauern durch eine Schneelawine getötet und 6 Bauern verletzt.

Das Wachkommando für Javern, bisher von einer Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 132 gestellt, welche letztere heute in ihre Garnison Straßburg zurückkehrt, wird von heute ab durch eine Kompanie des Straßburger Sachsen-Regiments Nr. 105 unter Hauptmann Oppermann gestellt.

*** Neuer Höhenrekord eines Zeppelinluftschiffes.** Aus Friedrichshafen wird gemeldet: „J. 8“ machte am Dienstag eine fünfstündige Fahrt und erreichte dabei über der Santsihöhe eine Höhe von 3065 Meter, was einen neuen Höhenrekord bedeutet. — Von der Santsihöhe flog das Schiff direkt gegen Westen bis Wyl in Thurgau, dann gegen Osten über den Bregenzer Wald bis Oberstdorf und dann zurück nach Friedrichshafen. Die Santsihöhe war in 50 Minuten erreicht. Die Aussicht vom Luftschiff aus war großartig; der Fernblick reichte bis zum Ortler. Die Fahrt, an der auch Direktor Golsman teilnahm, dauerte 5 Stunden und verlief ausgezeichnet. — Das Luftschiff wird nächster Tage Friedrichshafen verlassen und voraussichtlich nach Leipzig überführt werden, wo die eigentlichen Abnahmefahrten beginnen.

*** Fehlgeschlagene Spekulationen.** Der Inhaber der Spar- und Leihbank Dornhausen, des ältesten seit 24 Jahren bestehenden Bankinstituts am Plage, Bankier Emil Schaeffer, hat sich in einem Hotel in Hildesheim in der Nacht zum Montag in seinem Zimmer durch Erhängen das Leben genommen. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist Authentisches noch nicht bekannt. Am Dienstag nachmittag ist von einem Notar und einem Bankier der Nachlaß aufgenommen worden. Außerdem ist ein Vertreter der Deutschen Treuhandgesellschaft in Berlin in Dornhausen anwesend, um festzustellen, ob eine Ueberschuldung vorliegt und der Konkurs angemeldet werden muß. Die Bank ist geschlossen und hunderte von Gläubigern und Depositärsinhabern, meist kleine Leute, stehen vor dem Geschäftsthoral weinend umher. Gerüchtweise verlautet, daß Bankier Schaeffer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoß, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spekulationen eingelassen habe, die fehlgeschlagen seien.

*** Ein jugendlicher Mörder.** Der 14jährige Sohn des Polizeiwachmeisters Koczynski in Jarze erschoss am Dienstag in Abwesenheit seines Vaters mit dessen Dienstrevolver den 12jährigen Schalek.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Oberamtssparkasse Nagold.

1. April 1889—1914.

Am 1. April 1889 ist die Oberamtssparkasse Nagold ins Leben getreten und kann somit heute ihr 25jähriges Jubiläum feiern.

Aus diesem Anlaß dürfte ein Rückblick über die seitherige Tätigkeit der Kasse an dieser Stelle angezeigt sein, da ange-

nommen werden muß, daß auch solche Bezirksangehörige, welche aus irgend einem Grunde der Oberamtssparkasse noch fernstehen, sich für die Entwicklung des Geldinstituts der Amtskörperschaft — die Gesamtheit der Bezirksbewohner interessieren.

Schon durch Erlass der K. Kreisregierung Neutlingen vom 1. Juni 1826 wurde die Gründung einer Oberamtsleihkasse für den Oberamtsbezirk Nagold angeregt und eine solche im Jahre 1835 gegründet, jedoch im Jahre 1844 wegen ungünstiger Verhältnisse wieder aufgelöst, mit der Bestimmung allmählicher Reduktion bezw. Einzug der Forderungen durch die Oberamtspflege; dieser Einzug war im Jahre 1862 beendet.

Die mit der Oberamtsleihkasse gemachten ungünstigen Erfahrungen scheinen lange nachgewirkt zu haben, denn erst in der Amtsversammlung vom 29. Oktober 1888 — Vorsitzender Oberamtmann Dr. Gugel — hat die Mehrzahl der Deputierten sich für die Errichtung einer Oberamtssparkasse ausgesprochen und wurden die vom Amtsversammlungsausschuß aufgestellten Statuten in der nächsten Amtsversammlung angenommen und von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis genehmigt.

Die Oberamtssparkasse hat sich während ihres 25jährigen Bestehens langsam aber sicher und gut entwickelt, haben doch die ihr von Bezirksangehörigen anvertrauten Gelder — die Einlagen — nun die Summe von 3 Millionen Mark erreicht, ein Betrag, welcher in Anbetracht des Vorhandenseins des 77 Jahre alten Sparinstituts in Altensteig-Stadt mit 2 1/2 Millionen Mark Einlagestand, als ein hoher bezeichnet werden kann.

Der Höchstbetrag der Einlagen einer Person beträgt z. Bt. 5000 M. und einer Körperschaft 10000 M.; die Erhöhung dieser Beträge in der heurigen Amtsversammlung auf 10000 und 20000 M. kann in Aussicht genommen werden und ist die Genehmigung dieser Erhöhungen vom K. Ministerium des Innern bereits zugesichert.

Die Zahl der Einleger betrug am 31. Dezember 1913 3413 und hat durchschn. jeder achte Bezirksangehörige ein Sparbuch, während im Reichs- und Landesdurchschnitt auf drei Einwohner ein Sparbuch kommt. Die Kassenverwaltung hat sich bemüht, den Bezirksbewohnern den Verkehr mit der Oberamtssparkasse zu erleichtern, indem sie in jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks einen Ortsparapfleger aufstellte und als erste Oberamtssparkasse sich an den Württ. Postschekverkehr — Nr. 1187 — angeschlossen; hiedurch ist es jedem Sparrer ermöglicht, beinahe kosten- und mühelos seine Ersparnisse bei dem mündelsicheren Geldinstitut der Amtskörperschaft unterzubringen. Daß die Beteiligung der Bezirksbewohner an der Oberamtssparkasse hinter dem Reichs- und Landesdurchschnitt nicht unbedeutend zurücksteht, hat wohl seinen Grund darin, daß die Oberamtsstadt — der Sitz der Oberamtskassendirektion — an der Vertriebsstelle des Oberamtsbezirks liegt, mehrere alteingesessene Geldinstitute mit guter Kundenchaft im Bezirk vorhanden sind und ein großer Kreis von Bezirksbewohnern unrichtigerweise der Meinung ist, die Oberamtssparkasse sei bloß für Dienstboten, Winderbemittelte und ähnliche Leute da, nicht wissend, daß sie am Wohlergehen der amtskörperschaftlichen Sparkasse nach Verhältnis ihres Steuerkatasters interessiert sind.

Die Verzinsung der Einlagen ist eine möglichst gleichbleibende — z. Bt. 4% — und erfolgte bis 1. Jan. 1908 monatlich und von da bis jetzt halbjährlich; die Kassenverwaltung wird, den Erfordernissen einer gesunden Weiterentwicklung der Kasse Rechnung tragend, beim Beiratsrat und der Amtsversammlung den Antrag stellen auf Einführung der täglichen Verzinsung ab 1. Juli ds. Js.

Die Gelder sind in rund 900 Posten als Darlehen meist an Bezirksangehörige à 4 1/2% und an Gemeinden i. d. R. à 4% im Oberamtsbezirk wieder untergebracht. Der geldbesitzende Bezirksbewohner genügt also nebenbei auch noch einer lobenswerten Pflicht, seinen mit Glücksgütern weniger ausgestatteten und in hartem Wirtschaftskampf

stehenden Mitbürger gegenüber, wenn er seine Vermittel bei der Bezirkssparkasse nutzbar anlegt. Die Hebung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit der Bezirksbewohner auch in finanziellen Sinne ist einer sorgfältigen Pflege bedürftig. Zur raschen Beschaffung von Geldmitteln in außerordentlichen Fällen besitzt die Oberamtssparkasse Inhaberpapiere im Wert von 200000 M. deren Beleihung von der Reichsbank zugesagt ist.

Die Oberamtssparkasse wird auf Rechnung der Amtskörperschaft Nagold geführt — Art. 15 der Bezirksordnung und § 1 der Satzung — und ist somit die Sicherheit der eingelegten Gelder eine absolute, eine mündelsichere.

Für alle Verbindlichkeiten der Kasse haftet:

- a) der Reservefonds, welcher am 1. Jan. 1914 92070 M. betrug;
- b) Das Gesamtvermögen der Amtskörperschaft Nagold;
- c) Die Steuerkraft sämtlicher Gemeinden des Oberamtsbezirks und somit aller steuerzahlenden Bezirksbewohner.

Wenn man bedenkt, daß die 3 Mill. Einlagen, welche gegenwärtig bei der Oberamtssparkasse Nagold untergebracht, nur gegen I. Hypothek mit doppelter Sicherheit und an Gemeinden und andere Körperschaften wieder ausgeliehen sind und die Kasse in den 25 Jahren ihres Bestehens nicht eine Mark Verlust hatte, wird man sagen dürfen, daß der Einzelne, wenn dies nach den Satzungen gestattet wäre, der Kasse L. größtes Beträge anvertrauen könnte, ohne Gefahr zu laufen, auch in Krisenfällen einen Pfennig hieran zu verlieren. Diese unbedingte Sicherheit bildet in Verbindung mit der Staatsaufsicht wohl die Grundlage für das große Vertrauen, das die Bevölkerung den Oberamtsparzellen im Allgemeinen entgegenbringt.

Die Oberamtssparkasse Nagold kann mit großer Befriedigung auf den Entwicklungsgang der letzten 25 Jahre zurückblicken, möge sie auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen zum Wohle der Amtskörperschaft Nagold und der Bezirksbewohner.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 31. März.** Auf den heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 123 Paar Ochsen und Stiere, 58 Stück Kühe und 49 Stück Jung- oder Schmalvieh. Es galten Ochsen und Stiere 790—1491 M. pro Paar, Kühe 218 bis 502 M. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 170—616 M. pro Stück. Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 78 Stück Läufer Schweine und 145 Stück Milchschweine. Läufer Schweine kosteten 58—111 M. pro Paar, Milchschweine 25—46 M. pro Paar.

|| **Stuttgart, 31. März.** (Schlachtwiehm.) Zugetrieben: 229 Großvieh, 237 Kälber, 936 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 98 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 75 bis 80 Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 85 bis 89 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 73 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 102 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 95 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 94 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 62 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 60 bis 61 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 57 bis 58 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Schüleraufnahme in die Volksschule.

Schulpflichtig sind die im Jahre 1907 und die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1908 geborenen Kinder. Zum Schulbesuch berechtigt sind die nach 30. April und vor 1. Oktober 1908 geborenen Kinder, falls sie gehörig entw. sind.

Die Anmeldungen sind am

Donnerstag, den 2. April ds. Js.

nachmittags von 3—4 Uhr bei Hauptlehrer Feucht im Klassenzimmer I des mittleren Schulhauses anzubringen.

Den 28. März 1914.

Geschäftsführender Vorsitzender des Ortschulrats:
Stadtschultheiß Weller.

Gemeinde Güttingen.

Laubholz - Stammholz - Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. April 1914

kommen aus den Gemeindeverwaltungen im mündlichen Aufstreich 200 Stück Bau-, Küfer- und Wagner-Eichen bis zu 50 cm Durchmesser, größtenteils Bau- und Wagnerreihen, im mündlichen Aufstreich zum Verkauf.

Abgang vom Rathaus um 9 Uhr.

Den 30. März 1914.

Waldmeisteramt.

Altensteig.

Ich kaufe zu den höchsten Preisen Reh-, Hirsch-, Gais-, Bock- und Ritzfelle

Chr. Schmid
Fut- und Mähengeschäft.

Von
SCHRADER'S



MOST-SUBSTANZEN

machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Oberall erhältlich.

Wörnersberg.

Demjenigen zahle ich

10 Mark Belohnung

der mir nähere Angaben darüber macht, so daß ich den Täter gerichtlich belangen kann, wer mir in meinem Wald oberhalb der Rohlmühle, beim zweiten Kampen, den Stein abgeführt hat.

Stari Staimbau.

Altensteig.

Schulbücher

für Real- und Lateinschule und Volksschule

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Die Lieferung von
10 Kubikmeter Kalksteinen
 auf das Bömbachtalsträßchen wird im Submissionsweg vergeben.
 Angebote sind bis
4. April, nachmittags 6 Uhr
 an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Städt. Forstverwaltung.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Bekanntmachung.

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Auftrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Wallach- und Stut-Fohlen werden hiermit ersucht, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahr auf die Jungvieh- und Fohlenweide des landw. Vereins in Unterschwandorf austreiben wollen, längstens bis 15. April d. J., anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinden erfolgen, von den Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß Krauß in Haiterbach zu geschehen.

Das Weidgeld beträgt, neben 1 M. Trinkgeld für 1 Rind und 2 M. für 1 Fohlen, bei Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Nagold:

a. für ein Rind im Gewicht bis zu 200 kg.	34 M.
b. " " " " von 201-300 "	36 M.
c. " " " " " 301-350 "	40 M.
d. " " " " " über 350 "	45 M.
e. " " 1-jähriges Fohlen	105 M.
f. " " 2 " " "	120 M.
g. " " über 2 Jahre altes Fohlen	130 M.
h. " Tiere aus anderen Bezirken je 10 M. mehr, ob Nagolber Vereinsmitglieder oder nicht.	

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Rind 5 M., und pro Fohlen 10 M. mehr zu bezahlen (lit. a-g).

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Mitte Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit tierärztlichem Zeugnis versehene Wallach- und Stut-Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 3 Jahren werden aufgenommen. Feuer wird nur eine beschränkte Anzahl Fohlen auf die Weide genommen. Abzahnfohlen werden nicht aufgenommen. Als bössartig erkundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt. Die Fohlen sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Auftrieb erhoben für Rinder 1% des Versicherungswertes, jedoch mindestens 2 M., bei Fohlen 2% des Versicherungswertes. Bei außerordentlichen Verlusten möchte event. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Rindern im Todesfall 80% des beim Auftrieb vereinbarten Versicherungswertes und bei Fohlen 75% bzw. 50%.

Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen nach Angabe der Zahl der Anmeldungen Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Besitzern von Rindern und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Rinder, welche sich zur Zeit des Weideauftriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, können nicht aufgenommen werden.

Nagold, den 28. März 1914.

Der Vereinsvorstand:
 Oberamtmann Kommerell.

Altensteig.

Großer Gelegenheitskauf in Glas, Porzellan u. Steingut.

Der Verkauf der

95 Pfg.-Serien

wird besonderer Umstände halber bis

Samstag, 4. April fortgesetzt

und möchte ich auf die wieder ergänzten Serien besonders aufmerksam machen.

C. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.



Lorenz Luz jr.

Telephon 46 Altensteig Telephon 46

empfiehlt in großer Auswahl

Kinderleiterwagen



Kinderstühle
 Kinderautos
 Kindersckaukeln
 Feldstühle etc.



Kastenwagen
 Sandkarren
 Kinderlaufstühle
 Kindergartengeräte etc.

Die Lose der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

Können bis 2. April 1914 erneuert werden.
 Ritter, R. Württ. Lotteriereinnehmer.
 Mittelperson: Heinz Denßler,
 Kaufmann, Altensteig.

Große Stuttgarter
Geld-
 und
Pferde-Lotterie.
 Ziehung am 24. u. 25. April 1914.
 3000 Gewinne im Gesamtwert von 1.000.000 Mk.

100000
80000
40000
20000
10000
2000

Haupt-, Geld- u. Pferdewinne
 5 Lose 15 Mk.,
 11 Lose 20 Mk.,
 Porto und Liste 25 Pfg., zu be-
 ziehen d. d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart,
 Telefon 1921
 sowie alle Verkaufsstellen.

Pfalzgrafenweiler. Brautfränze Garnituren

für Brautfräulein

sowie

Hochzeitskränzen

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Georg Schleich.

Persil für Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Egenhausen.

Wasser-Glas

zum Einmachen der Eier
 ist fortwährend zu haben bei

S. Raltenbach.

Gestorbene.

Schwarzenberg: Johann Georg Frey,
 Sadmannsbauer, 44 J.
 Stuttgart-Bremen: Dr. Ernst Zahn-
 stein.

Waiblingen: Karl Krauß, Kaufmann.

Altensteig.

Modellhut-Ausstellung

in Damen-, Mädchen- und
 Kinderhüte

in reicher Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Große Auswahl in

Bänder und Blumen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster
 mit Preisauszeichnung!

Christiane Schmidt

vormals Adrion.

Altensteig.

Eine freundliche 3zimmrige

Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten
 Frau Kappler am Marktplatz.

Suche auf 15. April ein fleißiges

Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren, für
 Küche, Lohn 25-30 Mt. monat.
 Sowie ein fleißiges, tüchtiges

Hausmädchen

bei guter Behandlung und hohem
 Lohn.

Gustav Ruch, Wildbad
 g. gold. Adler.

Altensteig.

Wachholdergesälz

empfiehlt

Fr. Flaig, Konditor.

Eine große Ersparnis!

9 Pfund franko per Post:
 feinste Eigelb
 Pflanzenbutter-Margarine
64 Pfennig pro Pfund
 feinste Sahnen-Eigelb-
 Margarine-Marke „Delikates“
62 Pfennig pro Pfund
 beste Eigelb-Margarine-Marke
 „Beste-Eigelb“
55 Pfennig pro Pfund
 Alle Ware stets frisch und gut
 Versand ab Fabrik unter Nach-
 nahme. Nichtgefall. auf unsere
 Kosten zurück. Kein Risiko, be-
 stellen Sie deshalb bitte sofort!
M. Bähr & Co., Hamburg 22.

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen- „

Knaben- „

gestriekt u. aus Stoff

blau Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todenjoppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Hemden

Kragen, Brüste

Manischetten

Cravatten

schwarz und farbig

empfiehlt billigst

Fritz Witzemann,

Zuch- u. Kleiderhandlung.

